Evangelische Kirchengemeinde Uhldingen-Mühlhofen

Sommer 2022

Sommerzeit - Auszeit für einen neuen Blick in´s Leben

Liebe Laetare-Gemeinde,
liebe Leserinnen und Leser,

Was für ein schönes Bild: dieser Blick über Schloss Maurach auf den See mit Unteruhldingen und mit der Mainau und Konstanz gegenüber, bis zum Schweizer Ufer mit den angedeuteten Bergen im Hintergrund. Wie ein Fenster öffnet dieser Bildausschnitt mir einen Blick. Wie wenn mir jemand die Vorhänge aufzieht und meine Alltagsanblicke von einem zum anderen Moment völlig verwandelt.
Urlaubszeiten sind die Chance, genau diesen Bilderwechsel zu versuchen, den Blick von unseren Alltagsansichten auf Neues zu wenden. Das ist wohltuend, weckt neue Lebensfreude, öffnet neue Sichtweisen auf das Leben, die auch nach der Rückkehr den Blick auf meine Alltagswelt neu beleben.

Gewöhnlich verschafft uns das Reisen diese neuen Bilder und Blickweisen. Wenn auch das Reisen in diesen letzten Jahren durch die Pandemie viel von seiner „Selbstverständlichkeit“ verloren hat. Auch die kriegerischen Auseinandersetzungen nicht weit von uns trüben die Reisefreuden. Der Gedanken an das Leiden so vieler Menschen weltweit ist uns erheblich näher gerückt. Daneben stellen auch ökologische Bedenken manche Reisegewohnheiten kritisch in Frage.
Reisen bildet und „Tapetenwechsel“ tut gut. Es hilft zum von Zeit zu Zeit nötigen Abstand zum Alltagsstress und Alltagsroutinen. Eine Garantie für Abschalten, Ruhe und Erholung gibt es allerdings nicht. Manche Urlaubsreise ist auch schon zum Stress anderer Art geraten, zur Strapaze, zum zwanghaften Drang, ganz viel „Besonderes“ erleben zu müssen, oder zum Beziehungsstress im engsten Kreis. Du nimmst dich doch immer auch selbst mit, egal wohin du gehst. Vielleicht ist am Ende die Frage entscheidender, wie du deine Auszeiten verbringst, als wo?

So gesehen hat auch die Auszeit zuhause ihre Chance und ihren Wert. Das immer wieder überraschte Staunen über die eigene, vielfach noch unentdeckte Heimat. Die Schöpfung mit ihren sonst übersehenen Wundern.
Auch das bewusste Innehalten im Alltag hat Erholungspotenzial. Selbst nur ein kurzer Augenblick davon kann neue Bilder in Kopf und Herz hineinblenden, die dann auch dem Alltag mit all seinen Lasten neue Perspek-

tiven verleihen. So etwas wie ein tiefes inneres Durchatmen.
Dieser Blick von der Wallfahrtskirche Birnau über die Weinberge und das Schloss auf den See und seine von Horizonten umsäumten Ufer hinab ist für mich immer wieder solch eine inspirierende Momentaufnahme, welche die inneren Türen zum Dank und zur Freude, zu Weitblick und Hoffnung öffnet; die mich mit einem anderen Blick wieder ins Gewohnte entlässt: *„Herr, du stellst meine Füße auf weiten Raum“* (Psalm 31,9).

Am wirksamsten entfaltet der neue Blickwinkel in mir diese Wirkung, wenn auch der sein Wort dazu spricht, dem wir die Schöpfung verdanken, der allem Leben Sinn und Freude und Halt gibt: *„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet“* (Psalm 104,24).
In diesem Jahr jährt sich zum 500. Mal die Herausgabe von Martin Luthers deutscher Übersetzung des Neuen Testaments. Im September 1522 erschien seine Erstauflage (siehe Beitrag: *500 Jahre „September-testament“* in dieser Ausgabe). Die Menschen bezahlten für dieses „Septembertestament“ ihren ganzen Jahreslohn und nach drei Monaten war es schon vergriffen.
Wie wertvoll sind uns ihre Worte? Wie viel trauen wir ihnen noch im Alltag zu?
Wann immer ich mir Zeit nehme, Worte der heiligen Schrift auf mich wirken zu lassen, bin ich jedes Mal neu überrascht, zu erleben, wie sie mir neue Ausblicke für mein Leben aufschließen, wo eben noch trüb gewordene Fenster der Sorge und der Routine meinen Blick verengt haben: *„Dein Wort wurde mir zur Speise, so oft ich es empfing. Deine Worte wurden mir zum Glück und zur Freude meines Herzens“* (Jeremia 15,16).

Ich wünsche Ihnen einen Sommer voller erfreuender, neuer Ansichten für Augen und Herzen und immer wieder die Erfahrung, wie ein Wort der Bibel innere Türen der Hoffnung, der Kraft und neuen Lebens in Ihnen öffnet.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

(Pfr. Thomas Weber)

Geh aus mein Herz und suche Freud...

...in dieser lieben Sommerzeit –

Paul Gerhardt schreibt im Jahre 1653 dieses Sommerlied.
Dann zählt er auf, was Auge und Ohr, Herz und Seele erfreuen:
Die Bäume, die in vollem Laub stehen, die Blumen, Lerche und Nachtigall, die Bächlein,
die Schafherde mit ihren Hirten, den Weinstock,
die „unverdrossne Bienenschar“ und die Weizenfelder.

Als Paul Gerhard dieses Lied schrieb war er Pfarrer in Mittenwalde, einer kleinen Stadt südlich von Berlin. Was er dort vorfand, war alles andere als idyllisch. Der 30jährige Krieg hatte eine Verwüstung hinterlassen – unter den Menschen und in der Natur. Auch persönlich hat Paul Gerhardt viel Leid erfahren; als Jugendlicher erlebte er Hungersnöte und Seuchen. Er war noch keine 14 Jahre als er Vollwaise wurde, sein Bruder starb früh. Wieviel Leid kann ein Mensch ertragen, mag man sich da fragen.
Es ist überliefert, dass Paul Gerhardt das Lied für seine Frau dichtete, als sie eines ihrer Kinder verloren hatte. Sie sollte auf andere Gedanken kommen und sich nicht in ihre Trauer wie in ein Schneckenhaus zurückziehen, sondern aus sich herausgehen.
Dieser *Paul Gerhardt* schreibt:
Geh aus mein Herz und suche Freud mit 15 Strophen!
Die Natur ist für ihn voller Bilder des Glaubens und der Schöpfung.
Als begnadeter Poet und Dichter wirkt er in seinen Liedern bis heute.
Rudolf Alexander Schröder (Schriftsteller 1878-1962 Gründer des Insel Verlages und Mitglied der Bekennenden Kirche) notiert:
„Es ist immer als ginge die Sonne auf, wenn der Name Paul Gerhardt in mein Gedächtnis tritt.“
Und *Dietrich Bonhoeffer* hält in seinem Tagebuch im Gefängnis am 13. November 1943 fest: *„In den ersten 12 Tagen, in denen ich hier als Schwerverbrecher abgesondert und behandelt wurde – meine Nachbarzellen sind bis heute fast nur mit gefesselten Todeskandidaten belegt -, hat sich Paul Gerhardt in ungeahnter Weise bewährt.“* An anderer Stelle schreibt er, *„…es ist gut, Paul-Gerhardt-Lieder zu lesen und auswendig zu lernen, wie ich es jetzt tue.“*
(Bezug: Das *Paul-Gerhardt*-Brevier ev. Verlagsanstalt Leipzig 2007)

Seit meiner Kindheit gehört dieses Lied von *Paul Gerhard*t zu meinen Klassikern. Wenn im Gottesdienst *„Geh aus mein Herz und suche Freud“* gesungen wird, dann geht nicht nur mir, sondern auch vielen Gottesdienstbesuchern das Herz und die Sonne auf. Denn die meisten (auf jeden Fall die Älteren) kennen die Strophen auswendig. Auch ich habe das Lied seinerzeit im Schul- und Konfirmandenunterricht gelernt und freue mich darüber, dass ich noch viele Strophen, ohne ins Gesangbuch zu schauen, singen kann.

13. Strophe
„Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fleußt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.“

Dieser Vers ist wie ein Gebet mit der Bitte um *„Segen, der vom Himmel fleußt“*. Gottes Schöpfung zu loben, bedeutet auch dankbar sein, denn dies alles hat Gott geschaffen – auch für uns.

PRAXIS PIETATIS MELICA,
Das ist:
Übung
der
Gottseeligkeit
In Christlichen und Trostreichen
Gesängen,
Herrn Doct. Martini Luther
sämmtlich / viele auch anderer seiner getreuen
Nachfolger, und neuer Evangelischer Lieder
Thesauro,
Ordentlich zusammen gebracht;
Und itzo mit den neuesten, schönsten und Trostreichen
Liedern
biß 1300. vermehret;
Auch zur Beförderung des sowohl Kirchen
als Privat-Gottesdienstes vor vielen mit beygefügten schönen erbaulichen und neuen
schönen neuen Melodien, ausgefertiget
Von
Johann Crügern,
Gub. Leg. Direct. Music. in Berlin. ad Div. Nic.
Nebst Johann Habermanns vermehrtem
Gebet-Buche,
Mit Churfürstl. Brandenb. Freyheit, in keines Gefallen
nachzudrucken, noch in fremde Lande zu verkaufen.
EDITIO XXXX.
Berlin, gedruckt und verlegt von Johann Crügern.
Im Jahr 1721.

Titelbild von *Praxis Pietatis Melica,* Auflage von 1721

Lassen Sie sich in dieser Sommerzeit beschenken von Licht und Wärme der Sonne, von den schattenspendenden Bäumen und genießen Sie die Schönheit der Natur….es wird Ihnen gut tun.

Bleiben Sie behütet.

Mechthild Grobbel

Vom Wert der Auszeit

Im Basketball, auch im Handball gibt es die „Auszeit“. Für eine Minute darf das laufende Spiel unterbrochen werden. Wenn eine Mannschaft zurückliegt oder unter Druck gerät, ist das „Time-out“ eine Chance, sich neu zu formieren, die eigenen Stärken zu spüren und dann kraftvoll neu ins Spiel zu gehen.

Längst ist der Begriff in die touristische Werbung gewandert: Eine „Auszeit“ verspricht, dem Alltag mit seinen Pflichten, Vorgaben und Zeitrastern zu entkommen, ein Wochenende oder eine Woche lang vielleicht in den Bergen, an der See, in der Natur. Auftanken. Durchatmen. Aus der Zeit fallen.

Auch die Bibel markiert Ruhezeiten, prägt und fordert sie sogar: Nach der Schöpfung segnete Gott *„den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.“* (Genesis 2,3). Seither ist im Judentum der Sabbat und im Christentum der Sonntag ein geheiligter Ruhetag. Während des jüdischen Passahfestes, des Wochenfestes und insbesondere des Laubhüttenfestes ist Zeit für anderes. Freude darf sein im und am Leben, und zwar für alle: *„Du sollst an deinem Fest fröhlich sein , du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, die Leviten und die Fremden, die Waise und die Witwe, die in deinen Stadtbereichen wohnen.“* (Dtn 16,14)

Darin liegt ein Impuls: Ein wirkliches „Time-out“ ist eine Fiktion: Zeit lässt sich nicht anhalten und keine Pause ist Stillstand. Die Zeit läuft immer. Aber wie und womit und mit wem man sie füllt, das lässt sich zuweilen entscheiden. Auch Jesus suchte oft Zeiten des Alleinseins, *„um für sich zu sein und zu beten.“* (Matthäus 14,23) Solche Zeit ist gefüllt, intensiv; und sie ist anders. Etwas ist tatsächlich „aus“ in der Ruhe. Diese Zeit ist einfach da, um sie zu haben: Geschenkte Zeit. Für uns selbst. Für die, die uns guttun. Für das, was gefällt. Für die Freiheit, etwas zu lassen oder auch zu tun:

„Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht“ (Markus 2,27), betont Jesus gegenüber denen, die selbst aus der Ruhezeit eine Pflichtübung machen wollen. Nichts ist einfacher, nichts wertvoller, als Zeit einfach zu haben.

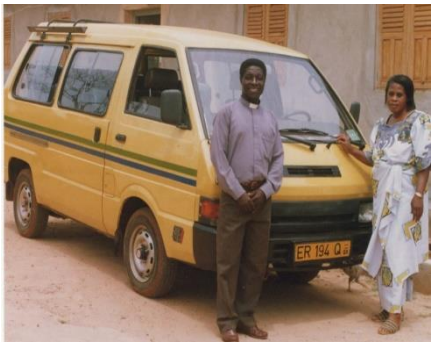
Und: Zu viel des Guten kann wunderbar sein (*Mae West*). Machen wir es wie Gott: Probieren wir es. Aus.

Uwe Rieske

Ein Gruß von der Goldküste

So nannte man das Land Ghana in Westafrika damals, als mein Großvater dort als Basler Missionar arbeitete. In diesem Land hatte man in alten Zeiten nicht nur Gold gefunden, sondern auch die Menschen als Sklaven nach Amerika verschifft, ein schreckliches Kapitel der Geschichte. Danach kamen die Missionare dorthin und gründeten viele christlichen Gemeinden. Meine Mutter ist dort geboren und deshalb wollte ich ihren Geburtsort unbedingt besuchen. Ich fand dort die Kirche, die mein Großvater in der Nähe des Volta Stausees gebaut hatte und mitten im Urwald bei Akropong das Haus in dem meine Mutter damals geboren wurde. Und ich fand eine große und lebendige Kirchengemeinde und den fast hundertjährigen Gemeindevorsteher, der mir die Entstehung der Gemeinde noch schildern konnte.

Der erste Missionar kam zum Häuptling des Dorfes und beklagte sich, dass noch keiner der Dorfbewohner sich habe taufen lassen. Deshalb wollte er aufgeben. Da sagte ihm der Häuptling: *„Wenn du willst, dass die Leute an dein heiliges Buch glauben und sich taufen lassen, musst du schwarze Menschen bringen die Christen sind“.* Der Missionar teilte die Worte des Häuptlings seiner Basler Missionsleitung mit. Daraufhin wurde ein Schiff in die Karibik gesandt wo es viele schwarze Christen gab. Einige Familien davon reisten nach Ghana, man erkennt sie heute noch an ihren speziellen Namen, und bürgerten sich in der Gemeinde des Missionars ein. Als die Einheimischen sahen, wie die Neuen aus der Karibik mit der Bibel in der Hand in den Gottesdienst kamen und dort beteten und die Lieder sangen, kamen sie, einer nach dem anderen, und ließen sich taufen. Heute ist Ghana eines der stabilsten Westafrikanischen Länder mit einer mehrheitlich christlichen Bevölkerung.



Großvaters Kirche und das von der Uhldinger Kirchen Gemeinde gestiftete Auto mit dem heutigen Pfarrer *Sakato* und seiner Ehefrau

Später habe ich zuhause in unserer Uhldinger Kirchengemeinde viele Freunde gewinnen können, die die Kirchengemeinde in Begoro unterstützt haben. Sie stifteten ein gebrauchtes Auto damit sie Kinder, Alte und entfernt wohnende Menschen einsammeln konnten und so wurde Begoro zu einer Patengemeinde der evangelischen Kirchengemeinde in Uhldingen, wozu unser damaliger Gemeindepfarrer *Diedrich Onnen* tatkräftig beigetragen hat. Auch heute freut sich die Familie *Sakado*, wenn ich ihrer Gemeindearbeit, die sie vor allem für die vielen Kinder in der Gemeinde tun, mit einer Spende unter die Arme greife.
Herzlichen Dank und viele Grüße
Ihr

Hans M. Braun

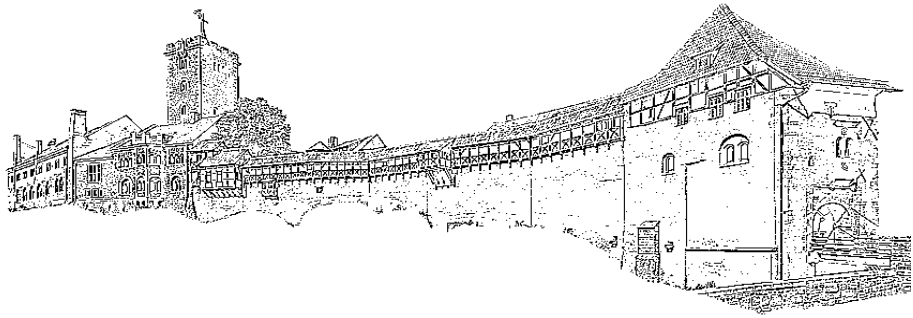
500 Jahre „Septembertestament“

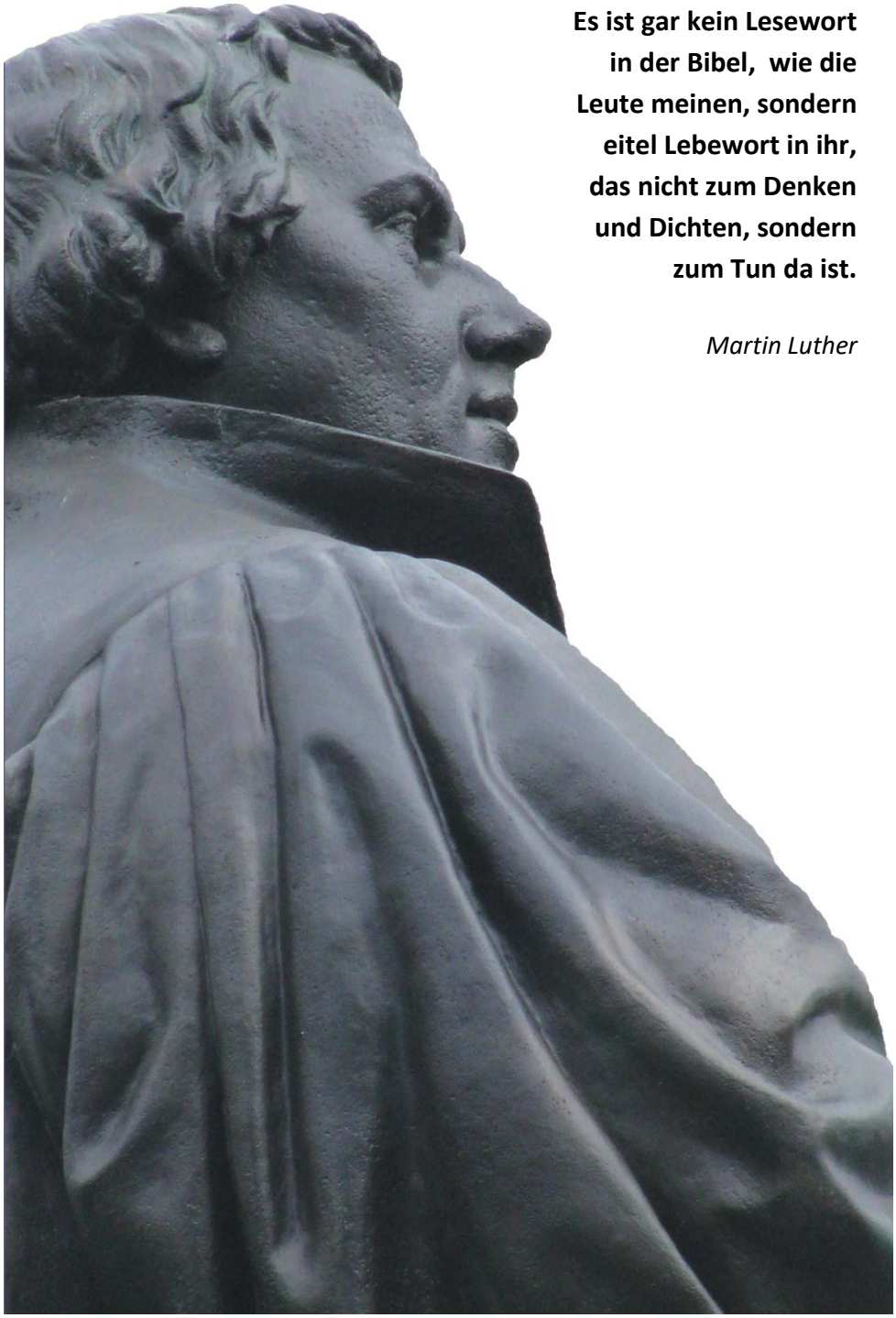
Von weither sichtbar überragt die bei Eisenach gelegene Wartburg den Thüringer Wald, in der Luther sich nach dem Wormser Reichstag vom April 1521 neun Monate lang als „Junker Jörg“ versteckte. In der Abgeschiedenheit der „Lutherstube“ schrieb er eine Reihe von Abhandlungen; am wirkungsträchtigsten wurde seine Übersetzung des Neuen Testaments, die im September 1522 erschien und die zwei Jahre später mit der Übersetzung des Alten Testaments ergänzt wurde. Diese Veröffentlichung war vielleicht weit wirkungsträchtiger als der Thesenanschlag vom 31. Oktober 1517, der vor fünf Jahren aufwändig gefeiert wurde. Oft wurde Luthers Übersetzung als eine Sprachschöpfung

gewürdigt, die zur Ausbildung der deutschen Hoch- und Schriftsprache maßgeblich beitrug; bis heute werden Wortfindungen wie „*Sündenbock*“ oder „*Lockvogel*“ umgangssprachlich verwendet oder sind sprichwörtlich geworden wie der Ausdruck „*Perlen vor die Säue werfen*“ (Mt 7, 6). Die Aufgabe der Bibelübersetzung hat Luther lebenslang beschäftigt – sie reicht weit über die Wartburgzeit hinaus. In den 11 Wochen, in denen er die Übersetzung des Neuen Testaments fertigte, stand er in engem Austausch mit den Wittenberger Freunden *Melanchthon* und *Spalatin*, die ihm nicht nur Hilfsmittel und Bücher für die Übersetzungsarbeit liefern mussten, sondern auch Anschauungsmaterial. Um den Schmuck des „*neuen Jerusalem*“ im 21. Kap. der Johannesoffenbarung angemessen zu beschreiben, bat Luther etwa, ihm Exemplare der dort erwähnten Edelsteine zu bringen, die aus der kurfürstlichen Schatzkammer in Wittenberg ausgeliehen wurden. Zugleich war seine Übersetzung eine reformatorische Neuinterpretation

des Bibelwortes. So fügte Luther in den Bibelvers Römer 3,28 ein verstärkendes „allein“: „*So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben*.“ Das reformatorische „*sola fide*“ stellte er in seiner Paulus-Übersetzung stark heraus, auch wenn dies Wörtlein im griechischen Urtext nicht zu finden ist. Die anregende Kraft dieser Formulierungen ist bis heute ungebrochen – und die Bedeutung des Septembertestaments auch.

Uwe Rieske





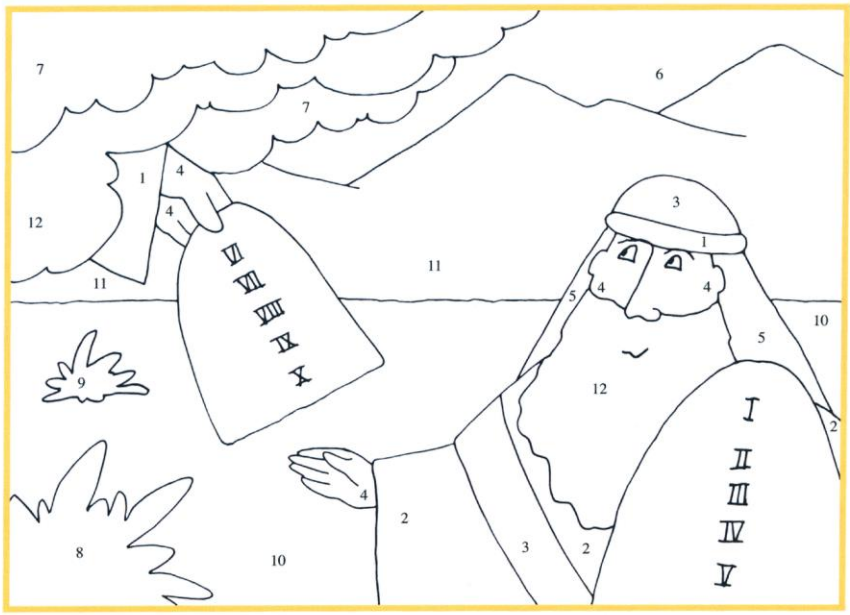
Es ist gar kein Lesewort in der Bibel, wie die Leute meinen, sondern eitel Lebewort in ihr, das nicht zum Denken und Dichten, sondern zum Tun da ist.

Martin Luther

ABENTEUER in der Bibel

Das große Abenteuer des Volkes Israel – das ist das Volk, von dem das Alte Testament erzählt und das eine besondere Beziehung zu Gott hat – ist die Befreiung aus der Gefangenschaft in Ägypten und die darauf folgende Wanderung durch die Wüste in das versprochene, gute Land. Diese Wanderung dauerte 40 Jahre. Um eine solche Wanderung zu bestehen, braucht es Regeln, an die sich alle halten. Das gilt für jedes Zusammenleben von Menschen – in der Familie, in der Schule, im Verein. Es braucht Regeln, damit nicht alle einfach machen, was sie wollen. Denn so etwas endet in einem großen Chaos.

Auf der Wanderung durch die Wüste gibt Gott dem Mose, der das Volk anführt, solche Regeln. Die heißen die Zehn Gebote. Wenn sich alle an diese Gebote halten, klappt das Zusammenleben. Damals in der Wüste und heute bei uns auch. Deshalb gelten diese Zehn Gebote auch für uns. Ihr könnt sie im zweiten Buch des Alten Testaments, das auch „Exodus" heißt, im 20. Kapitel nachlesen. Vielleicht kennt ihr sie auch schon.



Ingrid Neelen

Kikeriki

Dass Gott Menschen in der Not hilft und sie auch aus größten Gefahren rettet, davon erzählen viele Geschichten in der Bibel. Zum Beispiel im Alten Testament die Geschichte von Jona. Jona hatte einen Auftrag von Gott bekommen, denn er aus Angst nicht ausführen wollte. Er versuchte vor Gott zu fliehen. Mit einem Schiff wollte er ganz weit weg fahren, doch dieses Schiff geriet in einen heftigen Sturm und Jona fiel über Bord. Und obwohl er Gott nicht gehorcht hatte, ließ Gott ihn nicht im Stich. Er schickte einen großen Fisch, der Jona verschluckte und vor dem Ertrinken rettete. Nach drei Tagen spuckte der Fisch Jona aus, und dieser erfüllte den Auftrag Gottes.

Diese Erzählung zeigt, dass Gott jeden Menschen auf abenteuerlichste Weise retten kann. Ein Zeichen dafür sind auch die Engel Gottes. Von den Engeln erzählt die Bibel auch. Zum Beispiel vom Engel Gabriel, der die Botschaft von der Geburt Jesu verkündet. Oder vom Engel Raphael, der im Alten Testament den jungen Tobias auf einer gefährlichen Reise begleitet. Engel sind die Boten Gottes. Manchmal kommen sie mit einer Botschaft von Gott, manchmal um die Menschen zu beschützen. Dabei sind sie natürlich nicht als Engel zu erkennen. Doch sie sind da, wenn Menschen Hilfe brauchen. Wie Jona Gottes Hilfe brauchte. Deshalb haben wir in das Bild einen kleinen Engel gemalt. Findest du ihn?

Andrea Waghubinger

Diakonie Baden

Raus! Wir wollen rau s! Ins Freie. Ins Offene. Ins Leben.
Allen geht es so. Im dritten Jahr nach dem Anfang der Covid19 Pandemie. Und immer noch nicht ist es sicher, wie es weitergehen wird – mit unserem Alltag, in der Schule, am Arbeitsplatz, in unserer Freizeit. Eines haben wir gemerkt: Dass es denen, die es schon bisher nicht einfach hatten, durch ihr Leben zu kommen, in den letzten Jahren noch mehr Mühe, noch mehr Sorgen hatten.
Jeden Tag erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Baden, wie viele Menschen auf ihrem Weg ins Leben Begleitung brauchen.

Zum Beispiel bei der Sprachförderung für Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen im Breisgau-Hochschwarzwald: Kinder lernen im Spiel, ganz nebenbei. Diese Chance wird genutzt, um entwicklungsbedingte Sprachschwierigkeiten einzelner Kinder auszugleichen. Mit den Spenden der Sammlung zur Woche der Diakonie wollen wir Ehrenamtliche schulen und ein nachhaltiges Sprachförderangebot aufbauen.

Unterstützen Sie auch in diesem Jahr mit Ihrer Spende die segensreiche Arbeit unserer badischen Diakonie. Betrachten Sie bitte auch die kleine Informations-Broschüre, die dem Gemeindebrief ebenso beiliegt wie ein Überweisungsträger.
Unsere Kontonummern finden Sie auch auf der letzten Umschlagseite des Gemeindebriefes. Kennwort: "**Woche der Diakonie**". Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Herzliche Grüße
Ihr Pfarrer *Thomas Weber*

Oder mit der mobilen Dorf-Tafel im Wiesental. Damit kommt Hilfe genau dahin, wo sie gebraucht wird. Armut verringern, Zugang zu günstigen Nahrungsmitteln ermöglichen und Teilhabe sichern: das hat sich das Diakonische Werk im Landkreis Lörrach als Projekt-Ziel gesetzt. So werden rund 50 Menschen mit sehr geringem Einkommen im Wiesental (nahe Schopfheim) zwei Mal in der Woche mit günstigen Lebensmitteln versorgt.

Nur zwei von vielen Beispielen wie Diakonie sich mit denen, die sie brauchen, miteinander auf den Weg ins Leben macht. Aber auch in unseren anderen mehr als 2000 Angeboten - für Menschen ohne Wohnsitz und Arbeit, Kranke, Jugendliche und Kinder unter schweren Bedingungen, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen, sind wir da, wo wir gebraucht werden.
Damit dieser Einsatz, diese konkrete Nächstenliebe auch weiter gelingt, engagieren sich etwa 13.000 Menschen ehrenamtlich und über 40.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden in Baden über das normale Maß hinaus. Denn es ist ein manchmal ein langer Weg, den wir miteinander ins Leben gehen müssen.

Mit Ihrer Spende für die „Woche der Diakonie“ unterstützen Sie ganz konkrete Projekte in Baden, die vor Einsamkeit schützen, aus Notlagen helfen und neue Perspektiven bieten.

Ihre Unterstützung wird benötigt und kommt an – auch bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in Ihrer Gemeinde für die eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks. Mit der zweiten Hälfte werden konkrete diakonische Projekte gefördert und gutes Miteinander in ganz Baden ermöglicht.
Bitte verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: Schenken Sie Ihre Zeit oder helfen mit Ihrer Spende. So können wir „miteinander ins Leben“.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Pfarrer *Volker Erbacher*, Diakonie Baden

Mehr Informationen unter: www.diakonie-baden.de
oder bei: Pfr. *Volker Erbacher*: verbacher@diakonie-baden.de

WIE WIR UNSERE KIRCHE IN ZUKUNFT GESTALTEN

UNSERE KIRCHE

Wofür ist Kirche da? Wie können wir unserem Auftrag gerecht werden? Wie kommen wir besser mit den Menschen in Kontakt? Die badische Landeskirche beschäftigt sich derzeit auf allen Ebenen intensiv mit diesen Fragen – gerade auch mit Blick auf die zurück-gehenden Kirchensteuern, den weniger werdenden Pfarrerinnen und Pfarrern und den Gebäuden, von denen wir uns leider bereits trennen mussten oder vielleicht noch trennen müssen.

Ein Strategieprozess mit dem Namen „***ekiba 2032 – kirche.zukunft.gestalten***“ beschäftigt sich mit der Zukunft unserer Kirche: Gemeinsam und mutig möchte die evangelische Kirche in Baden Neues ausprobieren, während wir uns gleichzeitig – und auch ein wenig traurig – von Liebgewonnenem verabschieden müssen.

UNSERE ZUKUNFT

Wichtig ist uns, auch in Zukunft auf Menschen zuzugehen und in der Gesellschaft präsent zu sein. Dafür brauchen wir nun neue Formen kirchlichen Lebens und Spielraum für kreative Ideen. Dazu muss sich auch unsere Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden in der Region weiterentwickeln. Das Ziel unserer Veränderung ist die Transformation von Kirche insgesamt. Damit Neues entstehen kann, muss man daher leider auch Vertrautes künftig sein lassen.

WIR GESTALTEN MIT

Der Strategieprozess ist ein Prozess, den wir auch in unserem Kirchenbezirk mitgestalten. Am 11. und 19.März hat dazu eine große Zukunftswerkstatt stattgefunden, bei der Vertreter*innen aus allen Gemeinden und Arbeitsbereichen sowie interessierte Gäste eingeladen waren, an der inhaltlichen Ausrichtung der Kirchlichen Arbeit und an Lösungen für zukunftsfähige strukturellen Zuschnitte in unserem weitläufigem Bezirk mitzudenken. Erste Ergebnisse liegen vor und werden in den kommenden Monaten in Gesprächen mit den Gemeinden weiter diskutiert und geschärft. Die Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat zu bezeugen ist uns genauso wichtig, wie für andere da zu sein, in Not zu helfen, Gemeinschaft zu ermöglichen, das Leben zu feiern, Menschen weiter zu bilden oder auch die Stimme zu erheben für die bedrohte Schöpfung, gegen Ungerechtigkeit und für den Frieden.

KIRCHE IM DORF BLEIBEN

Gleichzeitig ist die Mitgliedschaft in der Kirche in unserer Gesellschaft zu einer bewußten Entscheidung geworden und keine Selbstverständlichkeit mehr. Menschen entscheiden sich für die Mitgliedschaft, weil sie sich in der Gemeinschaft vor Ort aufgehoben wissen, weil sie ihren Kindern eine religiöse Werte mitgeben möchten, und weil ihnen ihr Glauben und ihre Hoffnung Halt im Leben geben. Gerade in einer Welt in der immer mehr unsicher erscheint. Oder einfach weil sie die diakonische Arbeit der Kirche z.B. Flüchtlingshilfe, Beratungsstellen, Kindergärten und Altenheime wichtig und unterstützenswert finden. Trotzdem werden wir schon in naher Zukunft nicht mehr ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung haben, um den derzeitigen Bestand an Pfarr- und Diakonenstellen zu halten. Und es können in Zukunft auch nicht mehr alle Gebäude aus Kirchensteuermitteln mitfinanziert werden. Die Landessynode hat dazu die Rahmenbedingungen gesetzt:

Für uns in **Überlingen-Stockach** heißt das im Personalbereich die Kürzung
von 14,67 Pfarrstellen auf 11,5;
Diakon*innenstellen von 3,5 auf 2.

Das heißt wir werden im Bezirk - mithilfe der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt- noch in diesem Jahr konkrete Kürzungspläne für die nächsten 10 Jahre vorlegen müssen, die gleichzeitig keine Gemeinde „unversorgt“ oder im Regen stehen lassen.
Gerne nehmen wir dazu Anregungen und Ideen auf! Melden Sie sich gern bei uns oder informieren Sie sich auf unserer Homepage:

https://www.evangelisch-inüberlingen-stockach.de/blog/101243
Oder unter **www.ekiba.de/strategieprozess**

Veröffentlicht von
Dekanin *Regine Klusmann*
am Do., 9. Juni 2022

Aus dem Gemeindeleben

Vom Leid zum Licht des neuen Lebens: Unsere Karwoche und Osterfest 2022

In der zurückliegenden **Kar- und Osterwoche** konnten wir die verschiedenen Feiertage wieder in der gewohnten Fülle und Dichte miteinander gestalten: Gottesdienste in Präsenz und Livestream am Palmsonntag, am Gründonnerstagabend, Karfreitag und am Ostersonntag, sowie - nach zweijähriger Zwangspause - auch erstmals wieder eine Osternachtfeier.
Am **Palmsonntag**, zu Beginn der Karwoche, stimmte *Hans-Martin Braun* die Gemeinde ein auf Jesu Weg vom Leiden zur Herrlichkeit des neuen Lebens.
Am **Gründonnerstagabend** war die Gemeinde dann zu einer Passionsandacht mit Jugendkreuzweg und **Feier des heiligen Abendmahls** in die Kirche eingeladen. Dazu wurden die **Bilder des Ökumenischen Kreuzwegs der Jugend 2022** miteinander betrachtet.

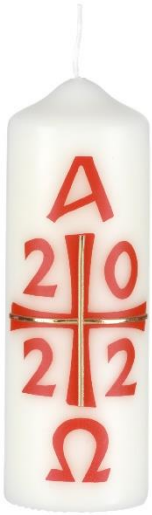
Die Bilder waren dieses Jahr digital gestaltet worden, mit einer Kunstform, die sich „Tape Art“ nennt: Großflächige Bilder werden mit einzelnen Klebebandstreifen gestaltet, einem durchscheinenden Klebeband, das es gepunktet, gestreift, kariert, mit Dreiecken, Blumen oder Texten gibt. Es hebt heraus, was einem wichtig ist. Viele kleine Einzelteile ergeben dann ein großes Ganzes. Tapes verbinden Einzelteile, Bruchstücke.

In dem Jugendkreuzweg ist dabei der Grundgedanke: Auch in Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen werden Bruchstücke zusammengefügt, die Bruchstücke unseres Lebens. Denn *„durch seine Wunden sind wir geheilt“* (Jes53,5). Und durch ihn sind wir mit anderen Menschen und Gott verbunden: Gestützt, verbunden, geheilt durch Jesus Christus, durch alles, was er für uns getan hat.
Über insgesamt sieben Kreuzwegstationen führte uns unser Weg von Jesu quälenden Lasten über sein Sterben zum Licht der Auferstehung.

In der Feier seines Mahles erinnerten wir uns daran, dass Jesus sich in allem Leid, und sogar noch in seinem Sterben mit Gott untrennbar verbunden wusste. Er verbindet auch uns mit Gott und miteinander - mit allen Leidenden in Nah und Fern. Er hält für uns diese Verbindung aufrecht, was auch immer geschehen mag.

Am **Karfreitagmorgen** gedachten wir in Lesungen und Gebeten, Liedervorträgen und gemeinsamen Liedern des Sterbens Jesu Christi, eines entsetzlichen und traurigen Geschehens. Und doch liegt in Jesu Kreuz der Ursprung eines neuen, eines durch Gott geheilten und versöhnten Lebens.
Diese Botschaft wurde von einer **Auswahl unseres Kirchenchors** mit Chorälen u.a. aus der Johannes- und aus der Matthäuspassion von *Johann Sebastian Bach* eindrücklich untermalt.

Nach unserer **Osternachtfeier**, die wir um 5.30 Uhr am Osterfeuer begannen (siehe: eigener Bericht dazu von *Thomas Randecker*), versammelten sich am Ostermorgen um 10.00 Uhr erfreulich viele Gottesdienstbesucher zum **Auferstehungsgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls**.



Zu Beginn wurde der Gemeinde unsere neue **Osterkerze** mit ihre n Symbolen vorgestellt und feierlich entzündet. Sie zeigt ein sonnenfarbenes, vergoldetes Kreuz, aus dem glanzvolle Lichtstrahlen hervorgehen. Jesus Christus verwandelt das Schreckenszeichen des Kreuzes in ein Symbol des neuen, kostbaren Lebens. Jesus ist die Lebens- und Gnadensonne, die Freudensonne eines neuen, erlösten Lebens. In ihm hat es begonnen und es breitet sich - unaufhaltsam, allen Finsternissen zum Trotz - in die ganze Welt aus.

In der Lesung und Predigt bedachten wir den Bericht vom leeren Grab und Jesu Auferstehung nach Markus 16, 1 - 8. Es ist dies die **Ostergeschichte**, mit der das Markusevangelium ursprünglich endete und zugleich auch das zurückhaltendste Osterzeugnis in den Evangelien.
Die ersten Osterzeuginnen stoßen auf eine Botschaft, die in ihnen zunächst mehr Skepsis und Verwirrung, als Glaubensgewissheit und Freude erregt. Doch sie und die ebenso skeptischen Jünger dürfen dann erfahren, dass Jesu Auferstehung unsere menschlichen Zweifel nicht überrennt, sondern sie zulässt und gerade so wirklichen Glauben weckt. Darum wollen auch wir uns auf diese Geschichte einlassen, sie mitnehmen in unser Leben. Damit sie auch unsere Zweifel, Sorgen und Ängste zu der österlichen Hoffnung und Freude verwandelt, die allein Gott schenken kann:
„Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Das wünscht Ihnen allen
Pfr. *Thomas Weber*

Die Osternachtfeier in der Laetare-Gemeinde

Die Osternacht, die Nacht vom Karsamstag auf den Ostersonntag, ist im Kirchenjahr die „Nacht der Nächte“. Sie ist eine Nacht des Wachens und Betens zum Gedenken an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und damit an den Durchgang vom Tod ins Leben.
Unsere Osternachtfeier begann in der Frühe des Ostermorgens um 05.30 Uhr, vor der Morgendämmerung, inmitten der Nacht. Die Gemeinde versammelte sich vor der Kirche auf dem Parkplatz um das entzündete Osterfeuer herum. In der Stille der Nacht hält noch die Trauer um den Tod Jesu am Kreuz vor. Mit der Finsternis und der Trauer ist es jedoch bald vorbei, das Licht kommt in die Welt, symbolisiert durch das Feuer. Jesus ist nach den biblischen Berichten in der Nacht auferstanden, die Frauen fanden am frühen Morgen das leere Grab vor. Jesus war nicht mehr da, er war auferstanden. In dieser Nacht ereignete sich das Wunder der Auferstehung Jesu. Sie bringt Jesus aus dem Tod ins Leben zurück. Sein Kommen ist mehr als eine bloße Wiederkehr: Es ist der Sieg des Lebens über den Tod.
Das Symbol der Entzündung der Osterkerze an unserem Osterfeuer und der gemeinsame Einzug mit dem Lied: „*Im Dunkel unsrer Nacht*“ in unsere dunkle Kirche machten dieses Wunder für uns sichtbar. Mit dem Fortschreiten der biblischen Botschaft wurde unsere Kirche stetig heller, und neues Licht füllte die Kirche aus. Die Weitergabe des Osterlichts an jede und jeden anwesenden Christen zeugte von der Hoffnung, die die Auferstehung Jesu für alle Menschen eröffnet.

In diesem Jahr haben wir uns etwas Neues zur Gestaltung der Kirche am Ostersonntag einfallen lassen Wir schmückten das Kreuz mit Blumen. Vorne hinter unserem Altar stand ein großes Holzkreuz, mit engmaschigem Draht umwickelt. Jeder und jede Gottesdienstbesucher/in nahm sich reihum eine oder mehrere Tulpen aus dem vorbereiteten Kübel und schmückte damit das Kreuz.
Ein Kreuz mit Blumen verziert macht aus dem Instrument des Todes ein Schmuck-

stück. Blüten sind das Zeichen der Auferstehung. Es ist Ostern. Mit dem Schmücken des Kreuzes zeigten wir, dass unser Glaube stärker ist als der Tod. Unsere Gemeinde hat damit ein Bild für das Osterwunder gefunden.

Ablauf:

- Versammlung und Eröffnung am Osterfeuers um 05.30 Uhr ,
- Bereitung, Gebet und Entzündung der Osterkerze
- Einzug mit der Osterkerze mit dem Lied: „*Im Dunkel unsrer Nacht*“ in die dunkle Kirche
- Lesung des Osterevangeliums in zwei Teilen: Matthäus 27,57-66 und Matthäus 28, 1-10
- Entzünden der Altarkerzen und allen Gläubigen wird das Licht der Osterkerze gereicht.
- „*Christ ist erstanden*“
- Ansprache und Osterlob: „*Wir wollen alle fröhlich sein*“
- Schmücken des Kreuzes mit Blumen, dazu leise Musik
- Fürbittengebet und Vater Unser
- Lied: „*Er ist entstanden, Halleluja*“
- Segen
- Musikstück zum Ausgang

In pandemiefreien Jahren schlösse sich nun das gemeinsame Osterfrühstück an. Dieses Jahr musste es leider ausfallen. In zukünftigen Jahren hoffen wir, dass das Osterfrühstück wieder stattfinden kann.

Thomas Randecker

15. Mai 2022 Konfirmations-Festgottesdienst
in der Pfarrkirche St. Martin in Seefelden

Foto Pfarrkirche St.Martin

Im Gegensatz zu den beiden letzten Jahren, konnte der Konfirmations-Festgottesdienst 2022 am geplanten Termin im Mai stattfinden. Dankbar hatte unsere Gemeinde das Angebot von Pfarrer Schneider angenommen, die katholische Pfarrkirche Seefelden für die Konfirmation zu nutzen. Somit stand für diesen feierlichen Anlass ein würdevolles, geschichtsträchtiges Gotteshaus zur Verfügung, das allen Angehörigen und Gästen des ganzen Konfirmandenjahrganges ausreichend Platz bot.

Was bedeutet das Kreuz für mich? Woran glaube ich? Mit diesen Fragen hatten sich die Jugendlichen zur Vorbereitung auf ihre Konfirmation intensiv auseinander gesetzt. U.a. hatte dazu auch jede ihr und jeder sein eigenes Holzkreuz mit Motiven und

Farben gestaltet und diese Ergebnisse in einem besonderen Gottesdienst am 27.März vor der Gemeinde und vor ihren Familien präsentiert.

Im Verlauf des Konfirmationsgottesdienstes bekräftigten sie dann ihren christlichen Glauben, indem sie einzeln nach vorn traten, jeweils eine individuelle Glaubensaussage vortrugen und dann ihre Taufkerze an der Osterkerze entzündeten.

Die Einsegnung geschah wieder unter Mitwirkung von Eltern bzw. Familienangehörigen, die den Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Hände auflegten, während Pfarrer *Thomas Weber* die Segensworte dazu sprach.

Den sehr feierlichen, musikalischen Rahmen des Gottesdienstes gestalteten *Stefanie Jürgens* (Orgel), *Rosa Benz* (Trompete) sowie *Martina* und *Hans Heinrich Hartmann* und *Ulrike* und *Bernhard Ristow* (Gesang).

Nach dem Auszug am Ende des Gottesdienstes stellten sich die Neukonfirmierten für ihre Familienangehörigen und Gäste noch zum 'Fotoshooting' auf.

Eckhardt Benfer

Ihre Konfirmation feierten (von links): *Marie-Luisa Brink, Jasmin Knörich, Ina Odenwälder, Daliah Friedling, Luisa Neumann, Lua Heißner, Lukas Ackrath, Isabel Schönherr, Carolina Hack.* 2. Reihe: Pfarrer *Thomas Weber.*

Kirchenkonzerte in der Laetare-Kirche
an Christi Himmelfahrt, 26.Mai,
und am Sonntag, 29.Mai 2022

Mit gleich zwei Konzerten wurde die lange konzertante Durststrecke in unserer Kirche beendet und erfüllte den Raum mit Musik und die Herzen mit Freude.

"*Es ist herrlich, unsere Kirche wieder für Konzerte zu betreten und mit anderen die Freude an Musik zu teilen*" sprach eine Besucherin aus, was viele dachten.
Frank Naruga von der Hamburger Klezmerband "*Mischpoke*" begrüßte die Besucher am Himmelfahrtsabend, " *…es ist wunderbar, wieder live vor Publikum spielen zu können".* Nahezu alle aufgestellten Stühle waren besetzt und schnell wurde das Publikum von der Melancholie, der Lebendigkeit und Freude der Musik in den Bann gezogen. Das Thema, "*wo ist Heimat*", wurde in den Texten und einer gelungenen Mischung aus Klezmer, Jazz und Weltmusik berührend, tiefsinnig und lebendig gesungen, gesprochen und virtuos gespielt. Das Publikum bedankte sich mit begeistertem Applaus und freudigen Gesichtern.

Eine schöne Idee,
eine "Sonntags-Matinee"
gestaltet von Solistinnen der Birnauer Kantorei.

Die beiden Sängerinnen, *Irene Albrecht* und *Birgit Halde* und die Pianistin *Claudia Seeber* haben wunderbar aufeinander abgestimmt ein vielseitiges Potpourri von geistlichen und weltlichen Liedern von Barock bis Romantik dargebracht. *Claudia Seeber* entlockte dem Klavier virtuos traumhafte Töne und Klänge. Auch bei diesem Konzert wurde der Durst und die Freude der Menschen an Kultur, Musik und Gemeinschaft deutlich.
Vielen Dank an *Martina Hartmann*, die diese beiden Konzerte in unserer Kirche organisiert hat.

Bilder: *Martina Hartmann*
Text: *Hildegard Henoch*

Eine schöne Geschichte:
Das „Begegnungs-Cafè für alle Kulturen

„Menschen jeden Alters und jeder Kultur sind herzlich eingeladen und können sich hier bei Kuchen und Kaffee/Tee kennenlernen und austauschen.“

Zur Geschichte: Das Cafè wurde im Herbst 2015 -auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise- auf Initiative von *Susi König* und anderer engagierter Frauen unserer Kirchengemeinde gegründet. Als ich im folgenden Jahr dazu stieß, war bereits eine gut organisierte Helferinnentruppe am Werk. Vor allem Syrerinnen mit ihren Kindern bevölkerten das ev. Gemeindehaus und erfreuten sich an zahlreichen selbstgebackenen Kuchen, Kaffeeduft und Lachen erfüllte den umfunktionierten Kirchenraum. Das lief so bis Ende April 2017.

Da aber seit der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkünfte wesentlich mehr Geflüchtete in Mühlhofen lebten, wurde das Begegnungs-Cafè ins Cafè Heimat der Alten Fabrik verlegt. Das war so problemlos natürlich nur möglich, da Herr *Möcking* und Herr *Becht* uns den Raum samt Geschirr u.a.m. kostenlos zur Verfügung stellten. Dieses Entgegenkommen und die Gastfreundschaft der Alten Fabrik schufen von Anfang an eine offene und herzliche Atmosphäre.

Das lief auch einige Zeit ganz gut, wir hatten das Gefühl, etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft beizutragen. Allmählich erlahmte aber das Interesse an den Treffen, manchmal fühlten wir uns als alleinige „Geflüchtete von Haus und Herd“. Vielleicht waren unsere Schützlinge inzwischen so gut integriert, dass sie lieber unter sich bleiben wollten? Wir konnten es nicht herausfinden, machten aber bis Herbst 2019 weiter. Das letzte Cafè fand am 25. 10.2019 statt, danach sollte es eine Winterpause geben, in der wir uns Gedanken machen und neue Ideen kreieren wollten. Mit einem Lichtbildervortrag von *B. Waurik* über unsere schöne Gemeinde sollte ein Neustart am 27.03.2020 gelingen.

Dann kam Corona, der Vortrag wurde abgesagt: PAUSE.
Aber, wie man sieht, nicht für immer. Der Krieg in der Ukraine mobilisierte alte und viele neuen Kräfte. Unter der Schirmherrschaft von UMUM, der politischen Gemeinde und der evang. Kirchengemeinde startete am 18.03.22 eine Neuauflage des Cafe`s, also knapp einen Monat nach Beginn des Krieges und nun wieder in der Evang. Kirche, ebenso der erste Deutschkurs am29.03.22 .
Das Cafè erfreut sich regen Zulaufs: es wird geredet (hauptsächlich ukrainisch, ich verstehe kein Wort!) gelacht, gedolmetscht, mit den Kindern gespielt (das geht auch ohne Übersetzung) und Unterkünfte vermittelt. Ein erfreuliches Miteinander, wieder 14-tägig. Die politische Gemeinde trägt die Kosten, alle anderen Helfer tragen ehrenamtlich je nach Möglichkeit ihren Teil dazu bei.

Ich sehe in dieser Arbeit einen Gewinn für alle, denn: ***Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden*.** (Zitat, Eschbacher Impulskarte)

Heide Köpfer

„Deutsch lernen"

Dienstag und Donnerstag
um 9.00 Uhr

im evangelischen Pfarrgemeindehaus
in Oberuhldingen, Linzgaustr. 33

Sie lernen erste Wörter und Sätze, die Sie im Alltag benötigen.
Bei Bedarf kann eine Kinderbetreuung organisiert werden.

Anmeldung und Information:
Susanne Hofmaier, Tel.: 07556/ 717-54
E-Mail: s.hofmaier@uhldingen-muehlhofen.de

Gemeinsames Angebot der Evang. Kirchengemeinde,
von UMUM e.V. und dem Familientreff Kunter-Bund e.V.

Die aktuelle Corona-Verordnung (3G-Regelung, Maskenpflicht)
muss eingehalten werden.

„Уроки німецької мови"

По вівторках та четвергах
о 9.00 ранку

В залі євангельської парафії
в Оберульдінгені, Лінцгауштрассе 33

Ви вивчите слова і речення, які вам знадобляться у повсякденному житті. У разі потреби можна організувати догляд за дітьми.

Реєстрація та інформація:
Сюзанна Гофмаєр, тел.: 07556/ 717-54
Електронна пошта: s.hofmaier@uhldingen-muehlhofen.de

Спільний захід євангельської громади,
UMUM e.V. та Familientreff Kunter-Bund e.V.

Чинні правила щодо COVID-19 (такі як тестування, вакцинація або сертифікат про одужання, а також наявність маски) мають бути дотримані.

Familiennachrichten

Taufen:

Ina Odenwälder	13.05.2022
Juna Osipenko	04.06.2022
Leon Mielke	18.06.2022
Nele Klara Einhart	26.06.2022
Lilly Kempter	03.07.2022
Carlotta Soligo	03.07.2022

Konfirmandinnen und Konfirmanden:

Lukas Ackrath
Marie-Luisa Brink
Daliah Friedling
Carolina Hack
Lua Heißner
Jasmin Knörich
Luisa Neumann
Ina Odenwälder
Isabel Schönherr

Trauungen:

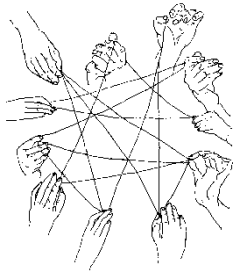
Michael und Andrea Lange geb. Hubrig	07.06.2022
Andreas und Irmgard Wolf geb. Guttwein	24.06.2022

Sterbefälle:

-	Maria Ruokonen-Behler	24.03.2022
-	Rudolf ,Schieber	07.04.2022
-	Doris Buch	20.04.2022
-	Hannelore Rosenkranz	22.04.2022
-	Dr. Ulrich Weitbrecht	26.04.2022
-	Gerhard Rosmann	05.05.2022
-	Karl-Heinz Schwerthelm	13.05.2022
-	Dieter Rebmann	29.05.2022
-	Günter Merker	12.06.2022
-	Wilfried Daberkow	17.06.2022
-	Ilse Meyer	26.06.2022

Termine und Veranstaltungen

Frauen begegnen sich



Mittwoch, 31. August 2022, 16.00 Uhr im evang. Gemeindehaus in Oberuhldingen.

„Die goldigen Zwanziger“
Charleston - Gender – Fidji Inseln

Nach zweijähriger Pause trifft sich unser Frauengesprächskreis wieder.
Wir laden alle Frauen herzlich ein zu einem heiteren, fröhlichen Nachmittag. Spritzig und witzig von den 1920ern zu den 2020ern. Zwei Jahrzehnte die es in sich haben. Bekannte Lieder und auch unbekannte Texte, mit denen man nicht gerechnet hat. Ein etwas anderes Kabarett von und mit *Barbara Mauch*

Frau *Mauch* trat im Oktober 2019 mit Ihrem Musikkabarett „Enthüllungen – Eine Tasche packt aus“ bei uns auf. Es wird auch dieses mal wieder ein unvergesslicher Nachmittag werden (unter Einhaltung evtl. Corona-Richtlinien).

Anmeldung bei *Christiane Berg*, Tel. 6320 oder bei *Susanne König*, Tel. 8369

Es freuen sich auf ihr Kommen:
Christiane Berg, Isolde Falkenberg, Susanne König, Helga Kowalewski und Ilse Schwarzkopf

Strickkreis

Di. 07. Juli 15 Uhr im evang. Gemeindehaus
Das Treffen findet alle 14 Tage statt

Seniorentanz mit Frau *Figel*

Jeden Dienstag 15 – 16.30 Uhr im evang. Gemeindehaus
Kosten: 6 € pro Teilnahme
Info: 07557 – 7729726 mail@silvia-figel.de

Bibelgesprächskreis mit Hans Martin Braun

Wenn Sie Interesse an diesem Gesprächskreis haben, melden Sie sich bitte bei Herrn Braun Tel. 8331 oder im Pfarrbüro Tel. 6655

Bibel- und Gebetsstunde mit Seunghee Pfau

19.30 Uhr im evang. Gemeindehaus
findet jeden Freitag statt

Gottesdienste

An allen Sonntagen findet der Gottesdienst mit Beginn um 10:00 Uhr in der evang. Kirche in Oberuhldingen statt, wenn nicht anderes angebeben.
Gleichzeitig ist Kindergottesdienst, nur nicht in den Schulferien.
Weiterhin werden die Gottesdienste zeitgleich online übertragen
http://www.laetare-gemeinde.de

Erntedank	25..09.2022	10:00 Uhr Erntedankgottesdienst mit Kirchenchor

Vorschau:

FR. 30.9. bis SO. 9.10.2022:
Jubiläumswoche **50 Jahre Uhldingen-Mühlhofen**
Den **Termin des Ökumenischen Festgottesdienstes** entnehmen Sie bitte zeitnahe dem Mitteilungsblatt sowie unseren Bekanntmachungen

Redaktionsteam:

Heide Köpfer, Mechthild Grobbel, Hildegard Henoch, Irmgard Wolf, Hans-Martin Braun, Clemens Rebholz, Pfr. Thomas Weber

Impressum:

evang. Laetare Gemeinde
Linzgaustr. 33
88690 Uhldingen-Mühlhofen
www.laetare-online.de

Pfarramt

Oberuhldingen
Linzgaustraße 33

Öffnungszeiten:
Dienstag 9 Uhr bis 12 Uhr
Mittwoch 9 Uhr bis 12 Uhr
Donnerstag 9 Uhr bis 12 Uhr

Telefon 07556/6655
pfarramt@laetare-online.de

Pfarrer
Thomas Weber
Sprechzeiten nach
Vereinbarung

Sekretärin
Karin Stoll

Kirchenälteste

Eckhard Benfer
Telefon 0178/3388115
E-Mail: benfer.e@mailbox.org

Uwe Pfau
Telefon 07556/458
E-Mail: uwepfau@onlinehome.de

Nathalie Pröbstle
Telefon 07553/919919
E-Mail:proebstle@laetare@gmx.de

Thomas Randecker
Telefon 07556/50325
E-Mail: thomas.randecker@gmx.de

Monique Thieke
Telefon 07556/91143
E-Mail: monique.thieke@gmx.de

Andreas Witte
Telefon 07556/9667115
E-Mail: andy.witte@live.de

Website:

http://www.laetare-gemeinde.de

2. Sparkasse Salem-Heiligenberg
   IBAN: DE93690517250002012672
   BIC: SOLADES1SAL

1. Volksbank Überlingen
   IBAN: DE12690618000025080203
   BIC: GENODE61UBE